



Lebenstore

Ihre Bilder lassen niemanden kalt.
Natalie Uhlmann fotografiert Vulvas, Lebenstore.
Eine Begegnung der intimen Art.

«Ist euch eigentlich der Phallus im Raum aufgefallen?», fragt Natalie Uhlmann keck in die Runde. Alle drehen sich gegen die Mitte des Ausstellungsraums im Atelier MiM. Natürlich fällt der Holzpfehl auf und vor allem die von der Künstlerin Catharina Lichtensteiger kreierte Vulva, die obenauf thront. Mit etwas Distanz betrachtet, wird aus der Vulva eine Eichel. Ein prächtiger Phallus. Doch ob der vielen Fotografien von Vaginen ist er – obwohl im Mittelpunkt – nicht aufgefallen. Ja, die Vaginen ziehen einen in den Bann. Da sind Madonnen, Feen, Engel, Blüten. Sie wurden zu Wesen erweckt von der Fotografin Natalie Uhlmann, deren Lebenslauf alles andere als gerade daherkommt. Seit ihrer Kindheit praktiziert sie japanische Kampfkünste

VON CLAUDE JAERMANN

wie Karate und Aikido, und immer versuchte sie dabei, die jeweilige Energiequalität in ihren Alltag zu übertragen und mit diesem Bewusstsein unterwegs zu sein. Nach der Matura besucht sie die Kunstgewerbeschule für Fotografie. Erste Ausstellungen zum Thema Weiblichkeit, Ohnmacht, Lust und Erotik folgen. Mittlerweile ist sie Expertin für frauenspezifische Selbstverteidigung. Dann folgt eine 18-monatige Reise durch Südostasien, wo sie sich der Anderswelt und der Meditation widmet. Psychosynthese-Grundausbildung bei Aeon in Basel, Priesterinnen-Ausbildung bei Maggie Tappert, Fachhochschule für Sozialarbeit in Bern, fünf Jahre Erfahrung mit gewaltbetroffenen Frauen und Kindern im Frauenhaus Fribourg sind die weiteren Schritte

auf ihrem reichen Weg. Heute ist sie freischaffend im Bereich Persönlichkeitsentwicklung und Prävention. «Mein Ziel ist es, eine öffentliche Verehrung und Zelebrierung der Heiligkeit dieser Lebensstörze zu ermöglichen», meint Natalie Uhlmann auf die Frage, was ihre Motivation hinter dem Vulva-Projekt ist. «Es ist wichtig, dass die Lust wieder der Liebe dienen kann. Bevor sie das kann, muss sie einfach sein dürfen. Lebenskraft sein dürfen. Solange sie sich in dieser halb verschämten pornografischen Ecke bewegt, kann sich die Erotik nicht frei in den Dienst der Lust stellen und sich die Lebenskraft nicht wirklich manifestieren.» Ich nicke, blicke in die grossen, wachen Augen von Natalie Uhlmann und dann wieder auf die Bilder, die uns umgeben. Jede Vulva hat eine Geschichte. Bei den Aufnahmen, die sie mit interessierten Frauen macht, entsteht ein Vertrauensverhältnis, das diesen Geschichten ein Gesicht gibt. Als Betrachter sehen wir in diese Gesichter und sind berührt. Oder auch leicht irritiert, wie es ein paar männlichen Besuchern ergangen ist. Darf Mann so einfach hinblicken? Den innerlichen Schäm-dich-Finger übergehen? Ja, Mann. Schau hin! Ohne sexuelle Fantasien. Ohne Ziel. Ohne Grund. Schau einfach hin ...

«Die Frauen, die sich am Vulva-Projekt beteiligen, setzen sich auf individuelle Weise und im Gruppenprozess mit ihrem sexuellen Werdegang auseinander», erzählt Natalie Uhlmann. «Die Auseinandersetzung findet einen Ausdruck in einem Gedicht oder einer Zeichnung, die zu einem Ausstellungsbeitrag werden können. Der Beitrag muss keinen künstlerischen Ansprüchen genügen. Wichtig ist, dass er authentisch und wahr ist und deswegen bewegt.» Natalie Uhlmanns Engagement ist spürbar. Da wirken auch ihre Kampfkunsterfahrung, ihre Klarheit und auch ihr Respekt vor etwas Grösserem, Heiligem. Geht es doch um nichts Geringeres als um Liebe. «Wenn wir Frieden wollen auf der Welt, muss die Lust der Liebe unterstehen. Die Liebe als Teil des grösseren Ganzen dient dem Leben und seinem Wachstum. Erfolgt diese Integration, sind wir heil, geheilt und heilig.» Das Vulva-Projekt ist Natalie Uhlmanns Beitrag zu dieser Vision. Ich verlasse die Ausstellung durch die grosse Vagina, die aus Weiden- und Thujazweigen den Eingang ziert und mich in ein neues Leben entlässt. Bereichert und berührt. n

Info: www.vulva-projekt.ch

Natalie Uhlmann, Tel. 079 445 41 36.

